

# Nachbar Belgien

Eine Publikation der Belgischen Botschaft in Berlin

## INHALTSVERZEICHNIS

### Editorial

#### Aus der Botschaft: S. 2-5

- Interview mit Botschafter Nijskens
- Das Königspaar zu Besuch in Deutschland

### Politik S. 5-6

- Premierminister Leterme hält Vortrag in der DGAP und besucht die EZB

### Bilaterales S. 6-8

- 60 Jahre diplomatische Beziehungen
- Partnerstädte in Köln
- Belgier beim Seegerichtshof
- Deutsch-belgische Rentenberatungstage

### Wirtschaft S. 9

- Auszeichnung für Bayer Diegem

### Bücher und Medien S.9-11

- Interview mit R.De Dijn
- „Europe in figures“
- Sprachenquiz der EU

### Kultur: S. 12-15

- Alte Nationalgalerie dankt der Belgischen Botschaft
- MAS wird eröffnet
- Cherkaoui in Wolfsburg
- Belgische Kunst in Köln

### Wussten Sie schon? S. 16

- Vogelpark Walsrode hat belgischen Investor
- Vater „Witteke van Hoe-gaarden“ verstorben

### Belgier in Deutschland: S. 17-18

Prof. Dr. Geert Verheyden

## EDITORIAL



Liebe Leser,

Sinn und Zweck des Newsletters ist es ja, über die deutsch-belgischen Beziehungen zu berichten. Aber in dieser Frühlingsausgabe von Nachbar Belgien stehen die bilateralen Beziehungen einmal ganz besonders im Mittelpunkt. Nach dem Besuch des Bundespräsidenten Wulff in Belgien im vergangenen Jahr, war das belgische Königspaar jetzt an der Reihe, um Deutschland einen Staatsbesuch abzustatten. Ende März wurde dies in die Tat umgesetzt mit einem zweitägigen Besuch in Berlin und München. König Albert II. und Königin Paola wurden dabei unter anderem vom belgischen geschäftsführenden Premierminister Yves Leterme begleitet, der die Gelegenheit nutzte, um in der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik einen Vortrag über die politische Zukunft Belgiens zu halten. Nachbar Belgien berichtet hierüber ausführlich.

Ferner können Sie Renier Nijskens, den neuen Belgischen Botschafter in Berlin, in

„Nachbar Belgien“ wird herausgegeben von der Belgischen Botschaft und erscheint alle zwei Monate. Anschrift: Jägerstrasse 52-53 10117 Berlin

Tel.: 030/ 20 64 20 Fax: 030/ 20 64 2 200

E-Mail: Nachbar.Belgien@t-online.de

Website: [www.diplomatie.be/berlin](http://www.diplomatie.be/berlin)

Beiträge, die von der Botschaftsredaktion verfasst wurden, können bei Angabe der Quelle (NB, Belgische Botschaft Berlin / [www.diplomatie.be/berlin](http://www.diplomatie.be/berlin)) übernommen werden.

einem Interview kennenlernen. Wie immer gibt es auch jede Menge kulturelle und gesellschaftliche Neuigkeiten. So berichten wir u. a. über zwei Ausstellungen anlässlich des 60. Jahrestages der Aufnahme von diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Belgien, und Rosine De Dijn stellt ihr neuestes Buch „Deutsche unter Belgien“ vor. Auch über die zweite Ausgabe des deutsch-belgischen Städtepartnertags wird berichtet. Dieser fand Anfang April im Belgischen Haus in Köln statt und wurde von der belgischen und deutschen Botschaft in Zusammenarbeit mit dem belgischen Konsulat in Köln sowie mit den belgischen und deutschen Städte- und Gemeindeverbänden organisiert. 185 Teilnehmer sind gekommen. Es war ein Riesenerfolg.

Wir wünsche Ihnen angenehme Lektüre.

Jan De Pauw  
2. Botschaftssekretär

## AUS DER BOTSCHAFT

### Interview mit Botschafter Renier Nijskens

Wie bereits angekündigt in der vorigen Ausgabe von Nachbar Belgien möchten wir unseren Lesern Botschafter Renier Nijskens vorstellen. Nachbar Belgien führte ein Interview mit ihm.



Botschafter Nijskens und Bundespräsident Wulff bei der Akkreditierung

Copyright 2011 by Michael von Lingen

**NB: Herr Botschafter, am 10. März 2011 haben Sie dem deutschen Bundespräsidenten Christian Wulff Ihr Beglaubigungsschreiben überreicht, das Sie als außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter des Königreichs Belgien akkreditiert. Ist das ein bewegender Moment?**

Botschafter Nijskens: Wenn man einen neuen Auftrag übernimmt, ist dies immer mit starken Gefühlen verbunden: einerseits ist da das Gefühl der Herausforderung, durch die hohen Erwartungen, die diese Position mit sich bringt und durch die vielen unbekanntenen Aspekte einer neuen Arbeitsumgebung mit neuen Gesprächspartnern. Andererseits ist aber auch das angenehme Gefühl von Nähe und Gleichgesinntheit vorhanden. Bundespräsident Wulff hat gleich deutlich gemacht, dass er Belgien gut kennt und schätzt, und dies sorgte für einen Anfang unter besten Bedingungen.

**NB: Haben Sie sich schon gut eingelebt in Berlin?**

Botschafter Nijskens: Ich habe leider noch nicht viel Zeit gehabt, um mich richtig einzuleben. Schon in der ersten Woche nach meiner Ankunft stattete der belgische Außenminister Steven Vanackere seinem deutschen Amtskollegen einen offiziellen Besuch ab, und Ende März war das belgische Königspaar zu Besuch in Deutschland. Aber ich hoffe, bald die Zeit zu finden, um das Berliner Kulturangebot zu erkunden.

**NB: Was war Ihr erster Eindruck von Deutschlands Hauptstadt?**

Botschafter Nijskens: Eine rauschende, internationale Stadt, sehr jung, in der alle auszugehen scheinen. Es fällt mir auf, dass hier unendlich viel passiert und dass alles sehr viel Publikum anzieht. Ich empfinde es auch als angenehm, dass nicht alles zugebaut ist und es viele Grünflächen gibt und dass es hier fast keine Staus gibt.

**NB: Sie sind seit 1974 im belgischen Außenministerium tätig**

**und viel herumgekommen in der Welt. Was waren kritische Momente in Ihrer Zeit als Botschafter?**

Botschafter Nijskens: Eine diplomatische Laufbahn ist unglaublich abwechslungsreich und sehr spannend. Ich bin sehr dankbar für alle Lebenserfahrungen, die ich machen durfte: schöne Momente aber auch gefährliche Zeiten und sogar wahre Dramen. In bleibender Erinnerung ist mir z. B. beim Kriegsausbruch zwischen Iran und Irak die Evakuierung der Belgier im Bombenhagel aus Südirak geblieben sowie eine Krisensituation nach dem Mord am kongolesischen Präsidenten Kabila und einige heikle Momente bei einem vereitelten Putschversuch im Kongo.

**NB: Ist es nicht schwer, alle vier Jahre neu anzufangen?**

Botschafter Nijskens: Das Traurige an der diplomatischen Rotation ist, dass man immer wieder Freunde zurücklassen muss, aber so erkennt man auch, wer die wahren Freunde sind. Auch nach vielen Jahren. Das Gute am regelmäßigen Wechseln ist, dass dies einen dazu stimuliert, sich immer wieder in Frage zu stellen und mit einem frischen Blick sowie einer prüfenden Haltung mit neuen Gesprächspartnern umzugehen.

**NB: Es wird immer wieder betont, dass Deutschland und Belgien gute Beziehungen pflegen und in vielerlei Hinsicht die gleichen Positionen vertreten. Wo gibt es Ihrer Meinung nach noch Entwicklungspotential für die Beziehungen beider Länder?**

Botschafter Nijskens: Was mir auffällt ist, dass in der Tat schon sehr vieles stattfindet, aber dass, gemessen am Potential, wir noch am Anfang stehen. In Belgien gibt es immer noch keinen systematischen Reflex, dieses große Nachbarland zu entdecken und Kontakte von Mensch-zu-Mensch herzustellen.

Zum Glück gibt es keine bilateralen Probleme und wir sind sehr solidarisch mit Deutschland, wenn es sich um große Herausforderungen handelt. Die Wirtschaft unserer beiden Länder ist eng miteinander verknüpft und wir ergänzen uns gegenseitig. Trotzdem zeigen Prozentzahlen sowie absolute Zahlen, dass es noch ein großes Wachstumspotenzial gibt. Ich hoffe sehr, zu einem solchen Wachstum beitragen zu können durch Initiativen, bei denen ich möglichst viele Partner einbeziehen möchte.

**NB: Welche Schwerpunkte haben Sie sich für die kommenden Monate gesetzt?**

Botschafter Nijskens: „Economic Diplomacy“ und „public Diplomacy“ sind zwei Bereiche, denen ich mehr Aufmerksamkeit widmen möchte, mit Hilfe von Rücksprache und Zusammenarbeit. Aber ein Großteil der Arbeit ist eigentlich schon systematisch festgelegt worden, nämlich die Beratungen mit Deutschland über all unsere gleichlautenden bzw. gemeinsamen Beschlüsse, beispielsweise auf europäischem Gebiet.

**NB: Wie erleben Sie das Interesse an Belgien, auch vor dem Hintergrund, dass es den belgischen Politikern seit Juni vergangenen Jahres nicht gelungen ist, eine neue Regierung zu bilden? Schauen Sie zuversichtlich in die Zukunft?**

Botschafter Nijskens: Es ist deutlich, dass der belgische politische Zustand die deutschen Medien beschäftigt. An sich ist dies nicht unbedingt ein schlechtes Zeichen, denn es zeigt, dass sie sich für Belgien interessieren. Dies gibt uns die Chance, regelmäßig zu erklären, dass Belgien es trotz seiner politischen Krise schafft, handlungsfähig zu bleiben, zwar nicht so, wie es eine neugebildete Regierung schaffen würde, jedoch gut genug, um den wirtschaftlichen und finanziellen Erfordernissen gerecht zu werden. Und sogar auf internationalem Gebiet unseren Status als loyalen Partner einzunehmen. Denken wir an die Tatsache, dass das belgische Parlament einstimmig über die Teilnahme Belgiens bei den Nato-Einsätzen in Libyen abgestimmt hat.

**NB: Welche Tageszeitungen lesen Sie? Bleibt Ihnen Zeit, um Bücher zu lesen?**

Botschafter Nijskens: Ich bin im Laufe der Jahre zum „Computer-Leser“ geworden, und folglich beginnt jeder Tag mit der Lektüre der Hauptartikel aus verschiedenen Online-Zeitungen. Diese Lektüre wird ergänzt von einer täglichen Presseübersicht, die das Botschaftsteam zusammenstellt. Zum Bücherlesen bin ich seit meiner Ankunft in Berlin leider noch nicht gekommen. Aber auch das wird sich mit Sicherheit bald ändern.

**NB: Herr Botschafter, vielen Dank für dieses Interview.****Lebenslauf von Botschafter Renier Nijskens**

- Geboren am 20.09.1949, verheiratet, zwei verheiratete Kinder
- Abitur in Latein und Griechisch am College Notre-Dame de Bellevue in Dinant
- Studium der Politik- und Sozialwissenschaften (Schwerpunkt: Internationale Beziehungen) an der Katholischen Universität Leuven (Diplom im Februar 1973)
- 1974: Praktikum im Bereich Internationales Bankwesen bei der Bank von Brüssel (der heutigen ING Bank)
- 1974: Preisträger beim Auswahlverfahren für den Belgischen Auswärtigen Dienst

## Diplomatische Entsendungen

- 1975: Bagdad – als Teil des Praktikums
- 1976-1978: Kinshasa - Wirtschaftsattaché
- 1978-1981: Kuwait - Zweiter Botschaftssekretär - Handelsangelegenheiten
- 1981-1984: Tunis - Erster Botschaftssekretär – zuständig für die Zusammenarbeit zwischen PLO und Arabischer Liga
- 1984-1987: Ottawa – Botschaftsrat und Geschäftsträger
- 1987-1990: Botschafter von Belgien in Niger und Burkina Faso; Entsendung, die fast ausschließlich Bemühungen zur Entwicklungszusammenarbeit gewidmet war

1990-1994: Direktor der Abteilung Naher Osten und Nordafrika beim belgischen Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten. Diese Anstellung fiel zusammen mit der Zugehörigkeit Belgiens zum UN-Sicherheitsrat sowie einer Periode des Belgischen EU-Ratsvorsitzes. Während dieser Zeitspanne wurde auch der Oslo-Friedensprozess aus der Taufe gehoben und die EU nahm, unter aktiver belgischer Beteiligung, einen größeren Platz im Nahost-Friedensprozess ein, wozu auch die Organisation des multilateralen Forums in diesem Prozess zählte.

-1994 bis 1998: Botschafter von Belgien in Kenia und Uganda und zusätzlich Sondergesandter für die Region der Großen Seen (Burundi Krise 1997-1998)

-1998 bis 2000: Botschafter von Belgien in der Republik Korea

- Ende 2000-2004: Botschafter von Belgien in der Demokratischen Republik Kongo

- Ab September 2004: Drei-Jahres-Vertrag im Netherlands Institute for Multiparty Democracy (NIMD) als regionaler Vertreter für Ost- und Südafrika mit aufeinanderfolgender Tätigkeit in Maputo und Johannesburg

- Ab November 2007: Direktor der Abteilung Asien und Ozeanien im belgischen Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten in Brüssel

- Ab Juni 2009: Direktor der Afrika-Abteilung im belgischen Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten in Brüssel (Periode des Belgischen EU-Ratsvorsitzes 2010)

- Seit 10.03.2011: Außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter von Belgien in der Bundesrepublik Deutschland

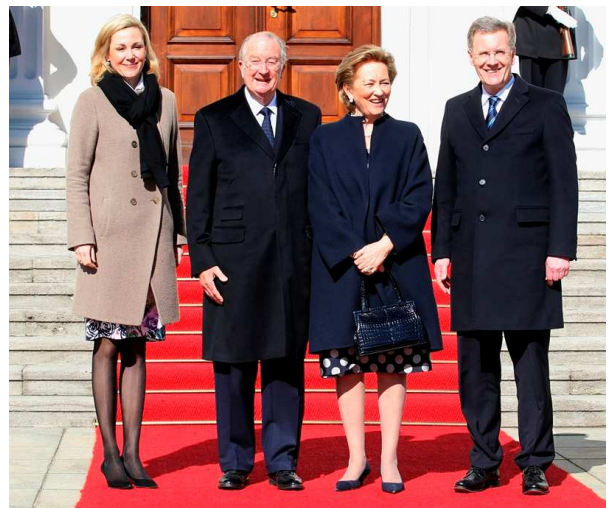
Fremdsprachen: Englisch, Französisch, Niederländisch, Deutsch, Arabisch (Grundkenntnisse), Portugiesisch (Grundkenntnisse)

### Das belgische Königspaar auf Staatsbesuch in Deutschland

Am 29. und 30. März 2011 statteten König Albert II. und Königin Paola Deutschland einen zweitägigen Staatsbesuch ab. Den ersten Tag verbrachte das Königspaar in Berlin, den zweiten in München. Der Anlass für den Besuch hatte einen historischen Hintergrund: Vor sechzig Jahren war Belgien eines der ersten Länder, das in der Nachkriegszeit diplomatische Beziehungen mit der Bundesrepublik Deutschland aufgenommen hatte.

Empfang auf Schoss Bellevue und bei Bundeskanzlerin Merkel

Botschafter Nijskens und seine Gattin sowie das Diplomaten team der Belgischen Botschaft begrüßten das Königspaar am Tegeler Flughafen und begleiteten es zu Bundespräsident Christian Wulff und dessen Ehefrau im Schloss Bellevue. Dort wurden der König und die Königin mit militärischen Ehren empfangen. „Meine Frau und ich freuen uns von Herzen, das belgische Königspaar zu seinem zweiten Staatsbesuch in Deutschland nach 1995 begrüßen zu können. Unsere beiden Länder verbindet viel“, sagte der Bundespräsident.



V.l.n.r. Frau Bettina Wulff, S.K.H. Albert II, König der Belgier, I.K.H. Paola, Königin der Belgier, Bundespräsident Christian Wulff

Copyright Imageglobe

Bei einem Gespräch, an dem auch der mitgereiste belgische geschäftsführende Premierminister Yves Leterme teilnahm, sprachen die Staatsoberhäupter über die Themen Integration, Zuwanderung, europapolitische Fragen sowie die Situation in Japan und Libyen. Anschließend wurde zu einem festlichen Mittagessen geladen.

Danach ging das Paar getrennte Wege. Während die Königin zusammen mit Frau Wulff den deutschen Kinderschutzbund Bundesverband e.V. besuchte und anschließend die Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin (KPM), traf sich der König in Begleitung von Yves Leterme mit Bundeskanzlerin Merkel. Dem Bundespresseamt zufolge ging es in dem Gespräch um die bilateralen Beziehungen, die Zukunft Europas sowie internationale und finanzpolitische Themen. Im Anschluss stand ein Besuch beim Bundestagspräsidenten Prof. Dr. Norbert Lammert auf dem Programm. Nach der Unterhaltung begab sich der König zur Neuen Wache, der Gedenkstätte für die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft, wo er einen Kranz niederlegte.

Danach empfing Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit das Königspaar im Roten Rathaus. Nach dem offiziellen Teil begleitete Klaus Wowereit seine Gäste zum Pariser Platz für einen Gang durch das Brandenburger Tor.

Mit einem Abendessen in der Botschaftsresidenz zu Ehren der hoheitlichen Gäste ging der erste Besuchstag zu Ende.

München

Am Mittwoch flog das Königspaar nach München und wurde dort am Flughafen von der bayerischen Staatsministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten Emilia Müller in Empfang genommen. Anschließend erwarteten Ministerpräsident Seehofer und seine Gattin sowie der bayerische Staatsminister des Inneren Joachim Herrmann und Gattin das Königspaar im Prinz-Carl-Palais. Während in einer Herrenrunde im Blauen Salon die politische Lage in Belgien, die Atompolitik sowie die gemeinsamen wirtschaftlichen Beziehungen zur Sprache kamen, unterhielten sich die Damen im Grünen Salon. Mittags ging es zu Schloss Nymphenburg, wo Franz Herzog von Bayern, ein Cousin König Alberts II., zu einem Mahl eingeladen hatte. Im Anschluss fuhr der König zur Siemens AG und führte dort ein Gespräch mit dem Vorstand zu den Themen Duale Berufsausbildung, Innovation und Energie. Königin Paola besichtigte währenddessen die Alte Pinakothek sowie das Cuvilliés-Theater.

Am späten Nachmittag flog das Königspaar zurück nach Belgien.

## POLITIK

### Premierminister Yves Leterme sprach in der DGAP

Wie Sie bereits lesen konnten, begleitete der belgische Premierminister Yves Leterme das belgische Königspaar bei seinem Staatsbesuch in Deutschland. Am Abend des 29. März 2011 hielt er eine Rede zum Thema „Belgium, a European Ambition“ in der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP). Interessierte Zuhörer aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft waren in das Haus der DGAP gekommen.

Nach einer Begrüßung durch den geschäftsführenden stellvertretenden Präsidenten der DGAP, Paul Freiherr von Maltzahn, legte Leterme den Fokus auf Belgien als starker wirtschaftlicher Partner und sah sich als lebender Beweis für die Existenz einer handlungsfähigen belgischen Regierung.

Er betonte, dass Deutschland ein wichtiger Wirtschafts- und Handelspartner sowie ein verlässlicher Verbündeter bei der Vision einer weitergehenden EU-Integration sei. In diesem Zusammenhang hob er auch die tiefe menschliche und kulturelle Verbundenheit der beiden Länder hervor. Als Beispiele für die enge Zusammenarbeit nannte er die grenzüberschreitende Kooperation der Benelux-Staaten mit dem Bundesland Nordrhein-Westfalen sowie den Themenkomplex „Eiserner Rhein“.

Im Anschluss brachte der Premierminister seine Freude über den stets guten Austausch mit Bundeskanzlerin Merkel und die



Frauenrunde im Schloss Bellevue  
Frau Nijskens und I.K.H. Paola, Königin der Belgier



Premierminister Yves Leterme  
Copyrights DGAP

gemeinsamen Bemühungen in der Europäischen Union zum Ausdruck. Er äußerte sich positiv zu den Entwicklungen im Zuge des Vertrags von Lissabon sowie zu den Maßnahmen zur Stärkung der Euro-Zone. In diesem Rahmen dankte Leterme dem neuen belgischen Botschafter Nijskens, dem ehemaligen Botschafter Geleyn sowie dem deutschen Botschafter Bettzuege in Brüssel für die hervorragende partnerschaftliche Zusammenarbeit. „Beide Länder teilen die gleichen Ideen für Europa und seine Bürger. Wir sind nicht nur Nachbarn und Partner, sondern auch Freunde“.

Abschließend sprach er über die politische Situation in Belgien und forderte ein überarbeitetes System mit einer Regierung, die volle Entscheidungsbefugnis innehat, aber auf einer neuen Grundlage basiert. Ein kohärentes Kompetenzpaket und Regelungen für die Finanzierung, auch der Brüssels, sind erforderlich. Es werde keine neue Regierung geben, ohne arbeitsfähige Lösungen gefunden zu haben. Belgien bleibe in dieser Situation weiterhin ein starker, zuverlässiger Bündnispartner, und die Frage der Aufteilung des Landes stelle sich nicht. Seine persönliche Einschätzung: „Je besser die Reformen sind, desto weniger zukünftige Fragen werden entstehen.“

Die vollständige Rede finden Sie unter:

<http://www.yvesleterme.be/node/1455>

### **Premierminister Yves Leterme besuchte die Europäische Zentralbank in Frankfurt am Main**

Am 12. April 2011 stattete Premierminister Leterme der Europäischen Zentralbank (EZB) in Frankfurt am Main einen Arbeitsbesuch ab. In Begleitung von Peter Praet, Direktor der Belgischen Nationalbank und zukünftiges Mitglied des EZB-Rats, führte er Gespräche mit dem Präsidenten der Europäischen Zentralbank Jean-Claude Trichet sowie mit den Ratsmitgliedern und einigen Generaldirektoren.

Der Premier erhielt Informationen über die Geldpolitik der EZB vor dem Hintergrund des wirtschaftlichen Aufschwungs in den meisten Ländern der Eurozone. Auch fand ein Austausch über die Wirtschaftslage, die öffentlichen Finanzen sowie über die finanzielle Stabilität der Eurozone statt. Premierminister Leterme erkundigte sich abschließend nach dem in diesem Jahr errichteten Europäischen Ausschuss für Systemrisiken (ESRB), einer Behörde zur Beobachtung der Finanzmärkte und zur Früherkennung eines allgemeinen Risikoaufbaus für die EU-Wirtschaft.

Die Europäische Zentralbank und Belgien sind gleichermaßen für eine Stärkung der Wirtschaftspolitik innerhalb der Eurozone und befürworten eine strenge Haushaltsdisziplin wie auch mehr automatische Sanktionen bei Nichteinhaltung der Haushalts- und makroökonomischen Politik. Leterme verwies auf die guten Ergebnisse, die Belgien auf diesem Gebiet vorlegen kann. So berichtete er über den Abbau des Haushaltsdefizits auf -4,1% im Jahr 2010 und zeigte sich zuversichtlich, dass Belgien im Jahr 2015 einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen kann.

Zum Thema Euro-Plus-Pakt, mit dem 23 EU-Staaten ihre Wettbewerbsfähigkeit verbessern wollen, ließ Yves Leterme verlauten, dass Belgien als erstes Land den konkreten nationalen Verpflichtungen nachgekommen sei. Als weitere Maßnahme werde es zusätzlich noch ein ehrgeiziges nationales Reform- und Stabilitätsprogramm bei der Europäischen Kommission einreichen.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.cdenv.be/actua/nieuws/eerste-minister-yves-leterme-bezoekt-europese-centrale-bank>

## **BILATERALES**

### **60 Jahre diplomatische Beziehungen zwischen Belgien und Deutschland**

Am 6. April 2011 feierte die Belgisch-Deutsche Gesellschaft in den Räumlichkeiten der Konrad-Adenauer Stiftung in Brüssel den 60. Jahrestag der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem

Königreich Belgien nach dem 2. Weltkrieg. Das Grußwort sprach der Generalsekretär der Belgisch-Deutschen Gesellschaft David Chmelik. Ferner hielten Bruno Angelet, der Stellvertretende Kabinettschef des belgischen Außenministers Steven Vanackere, sowie Thomas Leysen, der Präsident des Verbandes der belgischen Industrie und von UMICORE, Ansprachen, in denen u. a. die guten deutsch-belgischen Beziehungen sowie gemeinsame Erfolge zur Sprache kamen.

Die Reden finden Sie unter:

[http://www.brussel.diplo.de/Vertretung/brussel/de/02\\_20Willkommen\\_20in\\_20Belgien/Seite\\_BDG-60Jahre.html](http://www.brussel.diplo.de/Vertretung/brussel/de/02_20Willkommen_20in_20Belgien/Seite_BDG-60Jahre.html)

Zwei Ausstellungen

Anlässlich dieses runden Jahrestages wird das „Koninklijk Museum van het Leger en de Krijgsgeschiedenis“/„Musée royal de l'Armée et d'Histoire militaire“ vom 3. Mai bis zum 4. September 2011 die Ausstellung „Belgische Soldaten in Deutschland. 1945 - 2002“ präsentieren. Ferner wird dort bei der Eröffnung dieser Ausstellung auch eine Wanderausstellung mit dem Titel „Gute Nachbarn - 60 Jahre deutsch-belgische diplomatische Beziehungen“ zu sehen sein. Der Website der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Brüssel wird man in naher Zukunft entnehmen können, in welchen anderen belgischen Städten diese Ausstellung noch gezeigt wird. Die Termine stehen momentan noch nicht fest: [www.brussel.diplo.de](http://www.brussel.diplo.de)

Koninklijk Museum van het Leger en de Krijgsgeschiedenis/ Musée royal de l'Armée et d'Histoire militaire

Dieses Museum entstand 1910 anlässlich der Weltausstellung im Jahre 1910. Seit 1923 befindet es sich im Brüsseler „Jubelpark“/„Parque du Cinquantenaire“. Diese Parkanlage mit Ausstellungsgebäuden wurde auf Wunsch König Leopolds II. in einem ehemaligen Sumpfgebiet angelegt.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.klm-mra.be](http://www.klm-mra.be)

### Deutsch-Belgischer PartnerstädteTag im Belgischen Haus in Köln

Am 11. April 2011 fand im „Belgischen Haus“ in Köln der 2. Deutsch-Belgische PartnerstädteTag statt. Insgesamt 185 Teilnehmer aus 37 belgischen und 30 deutschen Städten und Gemeinden waren der Einladung der Botschaften von Belgien und Deutschland gefolgt, die diese Veranstaltung zusammen mit dem belgischen Konsulat in Köln und den belgischen und deutschen Städte- und Gemeindeverbänden organisiert hatten.

„Die Jugend“

Thema der diesjährigen Veranstaltung war „die Jugend“. Den Eröffnungsreden von Botschafter Nijskens und Botschafter Bettzuege folgten noch eine Vielzahl von Vorträgen über Jugendpolitik, Zukunftssichten der Jugend sowie Workshops über Jugendarbeit, Integration usw. Nach einem Auftritt des Jugendorchesters der Musikhochschule Köln mit seiner eigenen Interpretation der „Hymn of the Twinning Cities“, erhielten die Städte und Gemeinden, die seit langem durch Städtepartnerschaften verbunden sind, Urkunden. Mit einem gemeinsamen Empfang der Stadt Köln und des „Belgischen Hauses“ ließ man die Veranstaltung ausklingen.



V. l. n. r. Botschafter Bettzuege, Frau Elfi Scho-Antwerpes, Bürgermeisterin der Stadt Köln, Botschafter Nijskens, Frau Isabelle Weykmans, Ministerin für Kultur, Medien & Tourismus – DG Belgiens

Dem Konsul in Köln Armand Marchal zufolge haben die Teilnehmer sehr geschätzt, dass die Veranstaltung in einer offiziellen Vertretung Belgiens und in Anwesenheit des deutschen und belgischen Botschafters stattfand.

Weitere Informationen unter: [partnership2011@diplobel.fed.be](mailto:partnership2011@diplobel.fed.be)

## Philippe Gautier wiedergewählt als Kanzler des Internationalen Seegerichtshofs

Am 22. März 2011 wählten die Richter des Internationalen Seegerichtshofs mit Sitz in Hamburg den Belgier Philippe Gautier für weitere fünf Jahre als Kanzler. Gautier hat dieses Amt bereits seit 2001 inne und war davor schon vier Jahre stellvertretender Kanzler an diesem Gerichtshof.

Philippe Gautier

Philippe Gautier, der 1960 in Bujumbura, Burundi, geboren wurde, studierte Rechtswissenschaften und Philosophie an der Universität Catholique de Louvain-La-Neuve. Hier promovierte er auch zum Doktor der Rechte. Seine Karriere begann er beim belgischen Außenministerium, wo er von 1987 bis 1997 in verschiedenen Abteilungen tätig war. Zuletzt war er Leiter der Abteilung für Verträge. Der Jurist lehrt seit 1996 an der Rechtsfakultät der Universität Catholique de Louvain-La-Neuve und hat bereits zahlreiche Publikationen verfasst. Auf der Website des Internationalen Seegerichtshofs finden Sie unter:

[http://www.itlos.org/general\\_information/registry/gautier\\_en.shtml](http://www.itlos.org/general_information/registry/gautier_en.shtml) den Lebenslauf Philippe Gautiers.

Internationaler Seegerichtshof

Der Internationale Seegerichtshof (ISGH) ist ein internationaler Gerichtshof, der auf der Grundlage des Seerechtsübereinkommens der Vereinten Nationen (SRÜ) vom 10. Dezember 1982 errichtet wurde. 1996 nahm dieses Gericht seine Arbeit auf. Seine Hauptaufgabe ist die Schlichtung von Streitigkeiten, die durch die Anwendung und Auslegung des Seerechtsübereinkommens entstehen. Bislang wurde dieses Übereinkommen von 161 Staaten unterzeichnet, u. a. von Deutschland, Japan, der Russischen Föderation und dem Vereinigten Königreich. Die USA gehören nicht dazu.

Das Seerechtsübereinkommen ist sehr umfassend. Es reguliert den gesamten Meeresraum sowie die Nutzung der maritimen Ressourcen, wie z. B. Erdölvorkommen unter dem Meeresboden. Ferner definiert es das Küstenmeer, die Hohe See etc.

Dem Internationalen Seegerichtshof stehen momentan 19 Richter zur Verfügung. Präsident des ISGH ist seit 2008 der kapverdische Völkerrechtler José Luis Jesus.

Die Aufgaben des Kanzlers sind gesetzlicher und administrativer Art.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.itlos.org](http://www.itlos.org)

## Deutsch-belgische Rentenberatungstage

Nachbar Belgien berichtete bereits mehrmals darüber, dass der „Deutsche Rentenversicherung Bund“, die frühere BfA, regelmäßig internationale Beratungstage anbietet, bei denen Experten Fragen zur Rente beantworten. Da diese Beratungen sehr gerne in Anspruch genommen werden, gibt es auch in diesem Jahr wieder Beratungstage in Deutschland und Belgien.

Hier eine Mitteilung des „Deutschen Rentenversicherung Bund“:

*Deutsch-belgische Beratungstage der gesetzlichen Rentenversicherung.*

*Die Bundesrepublik Deutschland und das Königreich Belgien sind über das Europarecht vielfältig u. a. auch auf dem Gebiet der Sozialversicherung miteinander verbunden. Die verschiedenen nationalen Rentensysteme der Mitgliedstaaten werden so aufeinander abgestimmt.*

*Möchten Sie mehr dazu erfahren?*

*Diese und weitere Fragen beantworten Ihnen Experten beider Länder auf unseren gemeinsamen Internationalen Beratungstagen. An festgelegten Tagen und Orten beraten Sie die Deutsche Rentenversicherung und das belgische Office national des pensions/Rijksdienst voor pensioenen (ONP/ RVP) kompetent und kostenlos.*

*Weitere Details zu unseren Veranstaltungen im Jahr 2011 finden Sie auf unserer Homepage unter [www.deutsche-rentenversicherung.de](http://www.deutsche-rentenversicherung.de) unter der Rubrik „Beratung/ Internationale Beratungstage“*

*Fragen und Anregungen können Sie uns auch unter [internationale-beratung@drv-bund.de](mailto:internationale-beratung@drv-bund.de) senden.*

*Wir freuen uns auf Ihren Besuch!*



## WIRTSCHAFT

### Auszeichnung für Bayer Belgien

Im vergangenen Februar gab die Bayer SA/NV im belgischen Städtchen Diegem, das nah am Ring und am Brüsseler Flughafen gelegen ist, bekannt, dass ihr neues Bürogebäude den Belgischen Preis für Energie erhalten hat. Das im vergangenen Jahr fertig gestellte Bürogebäude wurde vom belgischen Architektenbüro „Reginald Schellen Architekten“ aus Bonheiden konzipiert. Es befindet sich auf dem ehemaligen Gelände der Firma Schering, die von Bayer übernommen worden war. Das 13.000 Quadratmeter große Gelände befindet sich direkt neben dem Bahnhof in Diegem. 250 Personen haben hier einen Arbeitsplatz gefunden.

#### Energiesparend

Der Neubau wurde wegen seines geringen Wärmedurchgangskoeffizienten (k-Wert von 30) ausgezeichnet, der den Wärmeverlust eines Gebäudes misst. Durch ein ausgeklügeltes und nachhaltiges Energiekonzept ist es den Architekten gelungen, den Energiebedarf halb so hoch wie üblich in Bürogebäuden zu halten. „Diese Auszeichnung gibt auch Bayer neue Impulse. Das beweisen die vielen positiven Reaktionen aus dem Konzern, aus Politik und Wirtschaft, von unseren Lieferanten, Kunden und unseren Mitarbeitern“, sagte Dr. Markus Arnold, Senior Bayer Representative Benelux, gegenüber der Presse. „Außerdem passt der Preis hervorragend in die Bayer-Nachhaltigkeitsstrategie.“

Der Königliche Verband der Architektenvereinigungen und Electrabel GDF-Suez verleihen den Belgischen Preis für Architektur und Energie alle zwei Jahre.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.bayer.be](http://www.bayer.be)

## BÜCHER UND MEDIEN

### Interview mit Rosine De Dijn über ihr neues Buch

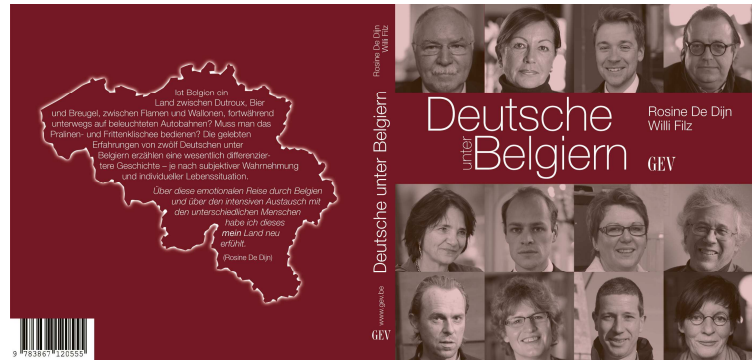
Wie bereits angekündigt in der vorigen Ausgabe von Nachbar Belgien führten wir ein Interview mit Rosine De Dijn über ihr neues Buch „Deutsche unter Belgiern - Grenzüberschreitende Erfahrungen in Ostbelgien, Wallonien und Flandern“. Dieses wurde am 5. April 2011 vom Grenz-Echo-Verlag in Zusammenarbeit mit der Deutschen Botschaft in Brüssel im Internationalen Presseclub in Brüssel vorgestellt. Es stieß auf großes Interesse.

**NB: Frau De Dijn, genau zwei Jahre nach dem Erscheinen Ihres letzten Buches liegt wieder ein neues bereit. Dieses Mal berichten Sie über eine emotionale Reise, die Sie als Belgierin mit festem Wohnsitz in Deutschland durch Belgien machten, sowie über den intensiven Austausch mit zwölf Deutschen, die in Belgien leben. Empfinden Sie Ihre Heimat anders nach dieser Reise?**

Rosine De Dijn: 2009 erschien im Agenda-Verlag „*Deutsche unter Niederländern*“ geschrieben von Ad Vaessen, Redakteur des niederländischen Allgemeinen Dagblad. Der Journalist Vaessen, von 1994 bis 2003 Deutschlandkorrespondent für die gleiche Zeitung, beschreibt in seinem Buch die Erfahrungen von Deutschen, die in den Niederlanden leben und thematisiert auch das hartnäckige anti-deutsche Ressentiment der Niederländer. Er nannte sein Buch das Ergebnis der Gegensätze. In der deutschen Botschaft in Brüssel reifte die Überlegung eine ähnliche Erfahrungsgeschichte über „*Deutsche unter Belgiern*“ herauszubringen. Mir war aber klar, dass man die beiden Länder Belgien und die Niederlande in ihrer Mentalität überhaupt nicht vergleichen kann und dass in Belgien der Dialog zwischen Deutschen und Belgiern viel weniger geprägt ist von anti-deutschen Ressentiments. Zunächst zögerte ich ein wenig, diese Aufgabe zu übernehmen. Denn ich fürchtete, jeder Deutsche würde über Belgien die gleichen Beobachtungen und Erfahrungen mitteilen wollen; das Pralinen- und Frittenklischee, die romanisch-germanische Mischung, das Nord-Süd-Gefälle, die burgundische Lebensart, das Anarchistische oder Chaotische, ein Land zwischen Dutroux, Bier und Breughel, zwischen Flamen und Wallonen – fortwährend unterwegs auf beleuchteten Autobahnen. Tausendmal erwähnt, erzählt, gedruckt und nachgedruckt. Aber ich war sehr überrascht: Das Gegenteil war der Fall. Die Gespräche gestalteten sich sehr persönlich, die prägenden Erfahrungen wurden lebhaft kommentiert, die Wahrnehmungen handfest begründet. Und jede Geschichte ist anders, jedes Statement steht für sich. Wenn auch jeder der Protagonisten seine Heimat mit im Koffer trägt, mehr oder weniger verklärt verpackt in Sehnsucht nach Schwarzbrot oder Sauerteig, nach Luthers Sprache, nach Heiligabend, Pünktlichkeit und Analyse, nach verlässlicher Politik oder nach einer fundierten informativen Zeitung.

### NB: Wie haben Sie Ihre deutschen Gesprächspartner gefunden?

Rosine De Dijn: In der sogenannten deutschen Gemeinde in Brüssel kennt jeder jeden. Ich ging aber auf Entdeckungsreise quer durch Belgien, auf der Suche nach Protagonisten, die im ganzen Land verstreut ein Zuhause, eine Arbeit und ein Privatleben gefunden haben. Deutschstämmige, die in Belgien und mit Belgien leben, jenseits der üblichen Kreise. Und ich wollte auch unterschiedliche Menschen aus unterschiedlichen Milieus befragen. Nicht nur Akademiker oder Künstler, Journalisten oder Geschäftsleute. Es sollte schon eine bunte Mischung sein. Manche Protagonisten wurden mir angetragen, wieder andere habe ich buchstäblich „aufgespürt“, habe nachgefragt bei Institutionen, Universitäten usw. Und selbstverständlich habe ich – alter Hase (sic) – in Belgien wie in Deutschland auch jede Menge Kontakte.



### NB: Wurden Ihnen Eindrücke von Ihrer Heimat vermittelt, die Sie so nicht gesehen oder gekannt haben? Haben diese Gespräche Ihr Bild über Belgien verändert?

Rosine De Dijn: Auch ich lebe seit Jahren zwischen den Stühlen. Zwischen Belgien und Deutschland. Aber mein Belgienbild hat etwas Selbstverständliches. Es ist mir vertraut. Ich schaue „von innen“ auf mein Land, ohne Distanz. Ich bin in Belgien aufgewachsen und habe - bewusst oder unbewusst - die Sitten und Bräuche sowie die Mentalität der Menschen meiner Heimat verinnerlicht. Meine Protagonisten dagegen haben ein ganz anderes Belgienbild. Sie schauen „von außen“ auf dieses *mein* Land, geprägt von ihrer eigenen Biographie, Herkunft, Mentalität und ihren Bedürfnissen. Für sie ist die neue Heimat Belgien *nicht* selbstverständlich.

Sie erzählten mir, recht unbefangen, ihre ganz persönlichen Erfahrungen, öffneten mir aber auch ein mir unbekanntes Fenster auf Belgien und zeigten mir andere Perspektiven auf. Nein, die Tuchfühlung mit den Deutschen in Belgien hat mein Belgienbild nicht verändert, aber erheblich erweitert. Ich ahnte z. B. nicht, dass in Belgien private Kontakte nicht immer leicht zu knüpfen sind. Alle meine Protagonisten waren der Meinung, der Belgier sei verschlossen und lebt für sich in der Familie. Man fühle sich oft nicht aufgenommen, geschweige denn angekommen. Diese Hürde wäre nur schwer zu nehmen. Das war mir überhaupt nicht bewusst.

Die Fahrten, quer durch alle Provinzen, führten mich zwar auf so manche Spur meiner Kindheit, durch Landschaften, die ich seit Ewigkeiten nicht mehr gesehen hatte, an Stätten, deren Vertrautheit mir spontan entgegen sprang, und in Landstriche, deren Geschichte ich bereits in der Volksschule auswendig lernen musste. Das hat meine Gedanken erwärmt. Innere Landschaften zogen an mir vorbei. Nostalgie? Gewiss. Aber durch die Gespräche mit den unterschiedlichen Menschen schaute ich durch eine andere Linse. Die Analysen der deutschstämmigen Gesprächspartner stimmten mich nachdenklich. Für ihre Zwischentöne bin ich dankbar. Zu vieles nehmen wir immer zu leicht als selbstverständlich hin, ohne Rücksicht auf den „Anderen“. Aber vielleicht liegt es in der Natur der Dinge. Wir wissen alle, die Integration in eine einheimische Gesellschaft – das sogenannte Allheilmittel, um Fremdsein in einem anderen Land zu überwinden – ist ein steiniger Weg. Die Heimat ist kein konkreter Ort. Man erfährt sie erst in der Fremde oder durch das Bewussterwerden von Verlust.

Die Schriftstellerin Siri Hustvedt sagte mal: „Ich bin überzeugt davon, dass es immer Orte im Anderen gibt, die wir nicht kennen. Und es gibt auch solche Orte in uns selber.“

### NB: Wie lange haben Sie gebraucht, um das Buch zu schreiben?

Rosine De Dijn: Es war eine Auftragsarbeit die im Frühjahr 2011 druckreif vorliegen musste. Da blieb mir wenig Zeit zum Atmen. Seit Oktober 2010 habe ich mich nonstop in die Materie vertieft.

### NB: Sie haben schon mehrere Bücher über Belgien geschrieben. Werden Sie auch des Öfteren auf die politische Situation in Ihrer Heimat angesprochen?

Rosine De Dijn: Unentwegt! Für die heutigen politischen Spannungen in Belgien zeigten die meisten meiner Protagonisten nur ganz wenig Verständnis. Diese Nabelschau, so wie sie es fast einvernehmlich nennen, ist ihnen fremd. „Es ist traurig, dass ein Land die Chance verpasst, der Welt zu beweisen, dass man durchaus im guten gegenseitigen Einvernehmen ein staatliches Gebilde zustande bekommt,“ legte mir Dr. Joachim Leilich, deutschstämmiger Philosophieprofessor an der Antwerpener Universität, nahe. Er glaubt, Bemühungen um ein positives Zusammenleben sind nicht mehr vorhanden. Und das war leider der Tenor aller meiner Protagonisten. „Provinzialität macht sich breit“, behauptete Stephan Schneider, Modedesigner und bekennender Antwerpener. „Wegen der politischen und zänkischen Stimmung im Land verzichte ich samstags auf die Wochenendausgabe der flämischen Renommierzeitung De Standaard. Vieles kann ich nicht mehr nachvollziehen.“ stöhnte der

Avantgardist. Bei der Frage „Muss man sich Sorgen machen über das kleine Königreich?“ schüttelte der junge Degussa-Manager den Kopf „Es ist für einen Ausländer schwer zu begreifen, dass man hier keine Regierung zustande bekommt“, kommentierte er. „Bis jetzt habe ich auch noch keinen Belgier getroffen, der mir das Phänomen erklären konnte. Es schadet dem Image und vermittelt eine gewisse Instabilität. Fast ein Jahr ohne Regierung ist eine lange Zeit, wenn auch mit einer Übergangsregierung. Die Gesetzgebung stockt. Man schwebt in einem rechtsunsicheren Raum. Neue EU-Gesetze müssen in Landesgesetze umgesetzt werden. Aber nichts geht mehr voran. Abwarten heißt die Devise. So rutscht man in eine gewisse Grauzone. Auf lange Sicht sollte man schon eine Regierung haben ...“

Von der viel gepriesenen hohen Kunst des Kompromisses „à la Belge“ scheint man nicht mehr viel zu halten. Was bleibt ist Ratlosigkeit.

**NB: In Ihrem vorletzten Buch mit dem Titel „Das Schicksalsschiff“ beschreiben Sie die bewegende Geschichte eines Schiffs, das 1942 Auslandsdeutsche, die in den Jahren der Inflation und Wirtschaftskrise nach Brasilien ausgewandert waren, „heim ins Reich“ brachte und in umgekehrter Richtung jüdische Flüchtlinge zur letzten Rettung von Lissabon nach New York. Dieses Sachbuch ist durch viele Recherchen und mit Hilfe von Zeitzeugen entstanden. Haben sich noch weitere Zeitzeugen bei Ihnen gemeldet nach Erscheinen des Buches?**

Rosine De Dijn: Oh, ja. Das ist ganz erstaunlich! Kinder und Kindeskindern der Passagiere der Serpa Pinto, sowohl auf deutsch-brasilianischer Seite wie auf jüdischer Seite schreiben und wollen immer noch weitere Informationen oder wissen, wo sie sich erkundigen können. Es bewegt die Menschen nach wie vor sehr. Inzwischen hat sich auch der Sohn des Kapitäns Américo dos Santos gemeldet. Er hatte auf einer portugiesischen Website vom Buch erfahren. Wir führen eine rege Korrespondenz, und er hat mir noch weitere Informationen und Unterlagen zur Verfügung gestellt.

In letzter Minute habe ich übrigens Ende vorigen Jahres den deutschen U-Boot-Kapitän interviewen können. Er war es, der 1944 aus Nazi-Deutschland den Auftrag bekam, das Flüchtlingsschiff zu torpedieren. Das konnte – Gott sei Dank – gestoppt werden. Er lebte 94-jährig in Kiel, ist aber vor ein paar Monaten gestorben. Es hört nicht auf und ist der Beweis dafür, wie sehr solche Geschichten weiter unter die Haut gehen.

**NB: Sie sind Anfang April nach Brasilien gereist, weil dort die portugiesische Übersetzung vorgestellt wurde. Haben Sie mit soviel Erfolg gerechnet?**

Rosine De Dijn: Der brasilianische „Record“ Verlag hat das Buch mit dem Titel „O Navio do Destino“ herausgebracht. Die Konrad-Adenauer-Stiftung hatte mich dann zur Buchvorstellung und zu Lesungen nach Rio de Janeiro und São Paulo eingeladen. Ich habe auch dort an deutschen Schulen gelesen. Es war sehr bewegend. Nein, damit hatte ich nicht gerechnet.

**NB: Ist schon ein neues Buch geplant? Woran arbeiten Sie momentan?**

Rosine De Dijn: Jetzt werde ich erstmal das Frühjahr und den kommenden Sommer genießen!

„Deutsche unter Belgien - Grenzüberschreitende Erfahrungen in Ostbelgien, Wallonien und Flandern“

[www.gev.be](http://www.gev.be)

### **„Europe in figures - Eurostat Yearbook 2010“**

Möchten Sie wissen, in welchem Land der EU die Lebenserwartung am größten ist? Interessieren Sie die Energiepreise in den einzelnen EU-Staaten? Wo ist das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf am niedrigsten? Die Antwort auf diese und viele anderen Fragen finden Sie in „Europe in figures - Eurostat Yearbook 2010“, das Sie unter dem folgenden Link bei „view publication“ downloaden können. Das Dokument zählt 664 Seiten. Sie finden es unter:

[http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/product\\_details/publication?p\\_product\\_code=KS-CD-10-220](http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/product_details/publication?p_product_code=KS-CD-10-220)

Die deutsche und die französische Fassung des Jahrbuchs stehen in Kürze zur Verfügung

### **Sprachenquiz der EU**

Welche sind die baltischen Sprachen? Woher kommen die amerikanischen Ortsnamen Harlem, Brooklyn und Flushing? Welche ist die einzige europäische Sprache, bei der immer zuerst der Familienname und danach erst der Vorname genannt wird, also „SCHMIDT Hans“ statt „Hans SCHMIDT“? Dies sind einige der Fragen, die Ihnen im Sprachquiz der EU-Kommission gestellt werden. Sie finden Sie (und selbstverständlich auch die Antwort) unter dem Link:

[http://ec.europa.eu/education/languages/quiz/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/education/languages/quiz/index_de.htm)

## KULTUR

### Alte Nationalgalerie dankte der Belgischen Botschaft

Mitte März dankte Frau Dr. Wesenberg, Kustodin an der Alten Nationalgalerie zu Berlin, der Belgischen Botschaft für ihre erfolgreiche Unterstützung bei der Beantragung von Finanzmitteln beim belgischen „René und Karin Jonckheere-Fonds“. Das bekannte Kunstmuseum hatte den Fonds, der Teil der „Koning Boudewijnstichting“/„Fondation Roi Baudouin“ ausmacht, im vergangenen Jahr darum gebeten, die Kosten für die Restaurierung des Originalrahmens des Gemäldes „Egmonts letzte Stunde“ von Louis Gallait aus dem Jahr 1848 zu übernehmen. Die Belgische Botschaft war der Alten Nationalgalerie behilflich in Form eines Empfehlungsschreibens an diesem Fonds. Nach gründlicher Untersuchung erklärte dieser sich bereit, die Kosten von 8.450 Euro zu übernehmen: „Der Fonds unterstützt die Restaurierung von Kunstwerken, die von der europäischen Dimension Brüssels zeugen. Das Werk oder sein Schöpfer müssen folglich eine offensichtliche kunsthistorische oder historische Verbindung mit Brüssel haben. Da Gallait einen Teil seiner Malerlaufbahn in Brüssel verbracht hat, und es selten vorkommt, dass der historische Rahmen des Kunstwerks erhalten geblieben ist, entschied sich das Verwaltungskomitee dieses Projekt mit 8.450 Euro zu unterstützen.“

Somit konnte der antike Rahmen sehr zur Freude der Alten Nationalgalerie noch rechtzeitig vor der Eröffnung der Ausstellung „Die Sammlung des Bankiers Wagener. Die Gründung der Nationalgalerie“ im März 2011 fertig gestellt und in der Ausstellung gezeigt werden.

Louis Gallait

Aus einem Pressecommuniqué der Alten Nationalgalerie:

*Der Brüsseler Maler Louis Gallait (1810 Tournai – 1887 Brüssel) war Mitbegründer der einflussreichen belgischen Historienmalerei. Sein internationaler Erfolg in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts beruhte auf der sinnlich wie emotional überzeugenden, farbtiefen Gestaltung seiner Werke. Ein Musterbeispiel dafür ist das Gemälde „Egmonts letzte Stunde“. Der Berliner Bankier und Sammler Johann Heinrich Wilhelm Wagener hat das Bild bei dem Maler für seine Sammlung, die später zum Gründungsbestand der Nationalgalerie werden sollte, bestellt. Es wird ihn sehr gefreut haben, dass das Bild als ein Hauptwerk der Brüsseler Ausstellung von 1848 galt und mehrfach in kleineren Repliken wiederholt wurde.*

*Das Motiv des Freiheitskampfes und des selbst verantwortlichen Helden, wie es Egmont als Führer der niederländischen Adelsfronde gegen die spanische Herrschaft verkörpert, stellt ein häufig wiederkehrendes Thema innerhalb der Sammlung Wagener dar. Ab 1844 reiste Wagener mehrfach nach Belgien und bestellte während dieser Aufenthalte die besten Werke direkt bei den Künstlern. „Egmonts letzte Stunde“ von Louis Gallait ist das künstlerisch bedeutsamste der belgischen Bilder in der Sammlung Wagener. Dementsprechend erhielt das Werk einen aufwendig gestalteten Rahmen, der durch Krieg und Auslagerung schweren Schaden erlitt. Die Nationalgalerie der Staatlichen Museen zu Berlin ist glücklich, dieses Werk zu ihrer Jubiläumsausstellung „Die Sammlung des Bankiers Wagener. Die Gründung der Nationalgalerie“ nach aufwendiger Restaurierung wieder in der historischen Rahmung präsentieren zu können. Nach langen Jahren im Depot wird das Bild nach dieser Ausstellung in der ständigen Sammlung zu sehen sein.*



„Egmonts letzte Stunde“ von Louis Gallait

Auf Nachfrage bei Frau Dr. Wesenberg erfuhr die Belgische Botschaft, dass die Sammlung 22 Gemälde von 12 belgischen Malern enthält.

Die Sammlung des Bankiers Wagener.

Der Bankier Joachim Heinrich Wilhelm Wagener (1782 bis 1861) war ein leidenschaftlicher Kunstsammler, der im Alter von 33 Jahren sein erstes Kunstwerk, nämlich „Die Gotische Kirche auf einem Felsen am Meer“ von Karl Friedrich Schinkel kaufte. In den folgenden vierzig Jahren erweiterte er seine Sammlung auf 262 Werke und schuf damit den Grundstock der heutigen Nationalgalerie in Berlin, dadurch dass er sie 1861 dem preußischen König vermachte. Er stellte jedoch zur Bedingung, dass sie „ungetrennt erhalten und hier in Berlin in einem geeigneten Lokal aufgestellt und allen Künstlern und Kunstfreunden stets

zugänglich gemacht werden sollen“. Dieser Auflage wurde Folge geleistet, denn 1876 wurde das Gebäude der Nationalgalerie auf der Museumsinsel eingeweiht. Mit Wageners Sammlung gab es jedoch ein Problem: Vieles von dem, was er gesammelt hatte, gefiel nur wenigen im Museumsbetrieb. Dies hatte zur Folge, dass von Wageners 262 gesammelten Gemälden nur etwa zwanzig Werke in der ständigen Ausstellung hingen. Die restlichen - viele Gebirgslandschaften, Darstellungen von Freiheitskämpfern, Räubern, Wilderern, historische Darstellungen - befanden sich im Depot.

Die Alte Nationalgalerie nahm nun ihr 150-jähriges Bestehen zum Anlass, 140 Werke nicht weiter im Dunkeln schlummern zu lassen, sondern sie in einer Jubiläumsschau dem Publikum zu zeigen. Diese Idee wurde mit Begeisterung von den Medien und Kunstinteressierten aufgenommen. Sie macht dem Besucher deutlich, was vor 150 Jahren als zeitgenössisch galt. Den Höhepunkt bilden mehrere Bilder von Caspar David Friedrich sowie die weltweit größte Sammlung von Schinkel-Gemälden. Die Ausstellung läuft bis zum 8. Januar 2012.

Die Alte Nationalgalerie

Die Alte Nationalgalerie gehört zum Ensemble der „Museumsinsel“, die 1999 von der UNESCO als Weltkulturerbe ausgezeichnet wurde. Auf der Museumsinsel befinden sich ferner das Alte Museum, das Neue Museum, das Bode-Museum und das Pergamonmuseum.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.smb.museum/smb>

### **Das MAS-Museum wird im Mai eröffnet**

Im Frühjahr 2009 wurde in der Belgischen Botschaft das neu geplante Antwerpener Museum MAS (Museum aan de Stroom) der deutschen Presse vorgestellt. Der Antwerpener Kultursenator Philip Heylen sowie der künftige Museumsdirektor Carl Depauw waren eigens nach Berlin gereist, um das Museum sowohl in der Botschaft als auch auf der ITB vorzustellen.

Inzwischen wurde das Gebäude fertig gestellt und wird am 17. Mai 2011 offiziell eröffnet. Vor der Übergabe an die Öffentlichkeit will die Stadt Antwerpen vier Tage lang sein neues Wahrzeichen feiern. So werden vom 13. bis zum 16. Mai Konzerte, Tanz- und Filmvorführungen auf den Docks des alten Hafengebiets „Het eilandje“ (das Inselchen) angeboten und das Museum wird an den Tagen frei zugänglich sein.

Museum am Strom (MAS)

Das MAS, das vom niederländischen Architektenbüro Neutelings Riedijk entworfen wurde, steht im Antwerpener Hafen zwischen zwei Docks. Seine Architektur erinnert an ein Lagerhaus und passt sich somit perfekt dem historischen Charakter des Ortes an. Das 60 Meter hohe Gebäude prägt das Panorama der Stadt.

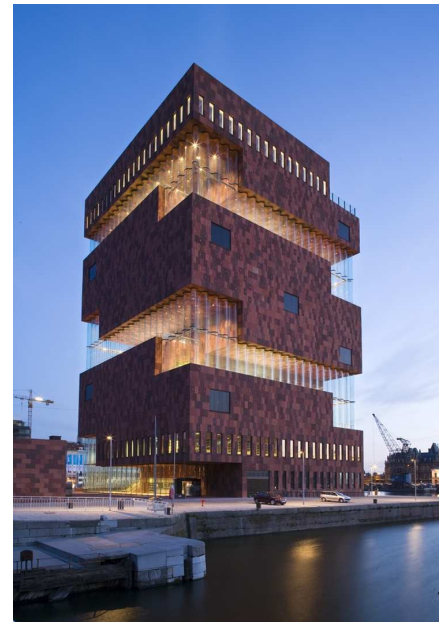
Antwerpen – Handwerfen

Die Fassade aus roten indischen Ziegelsteinen ist mit mehr als 3.000 Händen aus Aluminium verziert. Diese erinnern an die Legende über die Entstehung Antwerpens, die besagt, dass der Riese Druon Antigoon zu Beginn der Zeitrechnung das Land der Schelde beherrschte und armen Seefahrern, die den Wegezoll nicht bezahlen konnten, die Hand abhackte. Der römische Krieger Silvius Brabo tötete den Riesen, hackte ihm ebenfalls die Hand ab und warf sie in die Schelde – daher das Wort „Handwerfen“, woraus die Bürger den Namen Antwerpen für ihre befreite Stadt abgeleitet haben sollen.

Historikern zufolge geht der Name jedoch auf „aan de Werff“ (an der Werft) zurück.

Blick auf die Stadt

Um das Museum herum zieht sich eine Glasgalerie, die den Blick auf die Stadt und den Hafen ermöglicht. Riesige Rolltreppen im „MAS-Boulevard“ bringen die Besucher nach oben, während sie durch die großen Glasgalerien das wechselnde Panorama genießen können. Auf dem Dach des MAS befinden sich ein Restaurant sowie ein Panoramasaal für Konferenzen, Empfänge usw. Der Platz vor dem Museum wurde vom Antwerpener Künstler Luc Tuymans gestaltet.



Museum aan de Stroom

Foto Sarah Blee/ ©Neutelings Riedijk Architecten

Die größte Sammlung der Stadt

Das MAS beherbergt maritime, ethnografische, kunsthistorische und volkskundliche Sammlungen und bietet Platz für 470.000 Objekte. Auch einige der Depots werden für die Besucher zugänglich sein.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.mas.be](http://www.mas.be) und [www.antwerpenopben.be](http://www.antwerpenopben.be)

## **Cherkaoui in Wolfsburg**

Ende Mai wird der belgisch-marokkanische Choreograf Sidi Larbi Cherkaoui mit zwei Arbeiten bei „Movimentos - Festwochen der Autostadt in Wolfsburg“ zu sehen sein. Cherkaoui gehört zu den innovativsten Choreografen der internationalen Tanzszene. 2006 und 2010 hat er auch an den Festwochen teilgenommen.

Aus der Website [www.movimentos.de](http://www.movimentos.de):

*Sidi Larbi Cherkaoui ist ein Bewegungswunder und ein Künstler mit außergewöhnlichem Charisma. Neben seinen tänzerischen Qualitäten schätzt die Welt an ihm vor allem seine Vielseitigkeit, die sich aus den verschiedenen Kulturen seiner familiären Wurzeln speist. Davon zeugen die Arbeiten, mit denen er nach Wolfsburg kommt. Gemeinsam mit der legendären Flamencotänzerin María Pagés hat er in „Dunas“ eine mitreißende Symbiose seines eigenen Bewegungsvokabulars mit Elementen des Flamenco geschaffen. Sie zeigt, wie aus dem kreativen Spiel mit Tradition und Herkunft Schönheit entsteht. In „Apocrifu“ entfaltet sich zu mittelalterlichen Livegesängen eine magische Choreographie um versunkene Welten und rätselhafte Mythen. In beiden Arbeiten ist Sidi Larbi Cherkaoui selbst als Tänzer zu erleben.*

Sidi Larbi Cherkaoui

Sidi Larbi Cherkaoui wurde 1976 in Antwerpen geboren als Sohn eines marokkanischen Vaters und einer belgischen Mutter. Als Teenager liebte er Kung-Fu-Filme mit Bruce Lee und Musikvideos mit Michael Jackson. Diese Einflüsse findet man auch heute noch in seinen Bewegungen wieder. Auch die Kurse für so ziemlich alle Tanzrichtungen - vom klassischen Ballett über Flamenco bis zum Breakdance - hinterließen ihre Spuren.

Das belgische Fernsehen entdeckte das Naturtalent schon früh und ließ ihn als Background-Tänzer auftreten. Cherkaoui entschied sich für ein Studium in Brüssel an der Tanzschule Anne Teresa De Keersmaekers (P.A.R.T.S.) und kam mit der Technik von Choreografen wie Pina Bausch und Trisha Brown in Berührung. Als Mitglied von „Les Ballets C. de la B.“, dem Tanzkollektiv, an dessen Gründung unter anderem Alain Platel beteiligt war, wurde der Tänzer weltweit bekannt. Er erhielt bereits mehrfach Auszeichnungen. So verlieh die Alfred Toepfer Stiftung in Hamburg ihm 2009 den KAIROS-Preis (Nachbar Belgien berichtete hierüber). Mit 75.000 Euro ist dies einer der höchstdotierten Kulturpreise in Europa.

Cherkaoui ist regelmäßig in Deutschland zu sehen. Im vergangenen Jahr berichteten wir über seine Teilnahme an den Berliner Festspielen mit dem Stück „Babel [words]“. Am 14. und 15. Mai 2011 führt sein Ensemble dieses Stück im Rahmen der diesjährigen Internationalen Maifestspiele des Landeshauptstadt Wiesbaden auf: [www.maifestspiele.de](http://www.maifestspiele.de)

„Rêves de Babel“

Im vergangenen Jahr ist eine Dokumentation auf DVD erschienen mit dem Namen „Sidi Larbi Cherkaoui – rêves de Babel“. Die Autoren Don Kent und Christian Dumais-Lvowski geben in diesem Dokumentarfilm Auskunft über das Leben und die Tanzkunst des belgischen Choreographen. Er zeigt Ausschnitte von Cherkaouis Auftritten als Michael Jackson-Imitator, von seiner Geburtsstunde als Choreograf und man erlebt ihn bei seiner Suche nach neuen Inspirationsquellen in China, Indien, Korsika und Antwerpen. Der Film ist auf Französisch mit englischen und deutschen Untertiteln. Die Spieldauer beträgt 59 Minuten.



„Apocrifu“ von Cherkaoui

Foto © Herman Sorgeloos

„Movimentos“

Es ist das neunte Mal, dass die Autostadt in Wolfsburg die „Movimentos Festwochen“ veranstaltet. Bei diesem internationalen Festival für zeitgenössischen Tanz und Kultur, das in diesem Jahr vom 26. April bis zum 29. Mai 2011 stattfindet, steht wie immer ein Leitthema im Mittelpunkt. Dieses Mal ist es „Wahrheit und Schönheit“. Internationale Tanzensembles sind mit aktuellen Choreographien und zahlreichen Deutschlandpremierer zu Gast. Darüber hinaus umfasst das Festival-Programm Klassik- und Jazzkonzerte, Lesungen sowie einen szenischen Abend.

Seit 2004 wird alle fünf Jahre der Internationale Movimentos Tanzpreis an herausragende Persönlichkeiten des zeitgenössischen Tanzes verliehen. Eine Jury anerkannter Experten bestimmt die Preisträger in den Kategorien „Bester Tänzer“, „Beste Tänzerin“, „Beste Choreografie“, „Beste(r) Nachwuchskünstler(in)“ und „Künstlerisches Lebenswerk“. Im Jahr 2004 erhielt Sidi Larbi Cherkaoui diesen Preis für die „Beste Choreografie“.

Weitere Informationen finden Sie unter:

[www.east-man.be](http://www.east-man.be)

[www.toneelhuishuis.be](http://www.toneelhuishuis.be) dort auf Bio „Cherkaoui“ klicken

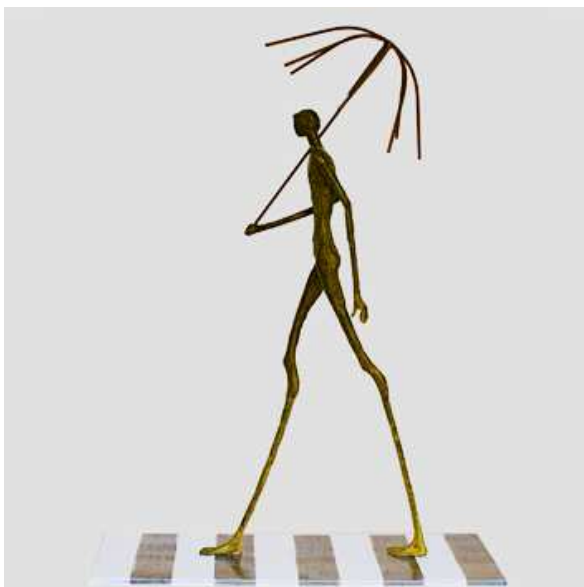
[www.movimentos.de](http://www.movimentos.de)

### Kölner Galerien zeigen Kunst aus Belgien

„Von dort aus - Nieuwe kunst uit België/Art nouveau de la Belgique“

Die Kölner Galerie Nagel präsentiert noch bis zum 4. Juni 2011 die Ausstellung „Von dort aus - Nieuwe kunst uit België/Art nouveau de la Belgique“. Es werden Werke von fünfzehn namhaften Künstlern gezeigt: Carla Arocha - Stéphane Schraenen, Guillaume Bijl, Vaast Colson, Isabelle Copet, Karin Hanssen, Jan van Imschoot, Ann Veronica Janssens, Xavier Mary, Ives Maes, Daniel dos Santos, Walter Swennen, Joëlle Tuerlinckx, Luc Tuymans, Dennis Tyfus.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.galerie-nagel.de>



„crossing street II“ von Fred Bellefroid

© die Kunstgalerie

„Die Kunstgalerie - Fine Modern Art“ zeigt drei belgische Künstler

„Die Kunstgalerie - Fine Modern Art“, die von Luc De Groof geführt wird, hat Anfang März 2011 ihre neuen Räumlichkeiten in der Sankt-Apernstraße 20, 50667 Köln bezogen. Der belgische Galerist hat sich auf vielversprechende Künstler aus Belgien spezialisiert.

Noch bis zum 4. Mai 2011 präsentiert diese Galerie eine Gemeinschaftsausstellung mit fünf aufstrebenden Künstlern. Die Eckpfeiler bilden die Arbeiten des jungen Belgiers Pieter J. Martyn und seines Landsmanns Fred Bellefroid. Begleitet werden sie von Werken Gerard Tomballes, der ebenfalls aus Belgien kommt, sowie von dem gebürtigen Norweger mit Wohnsitz in New York Christopher Conte und Constanze Z. aus Deutschland.

Weitere Informationen können Sie erfragen unter:

[diekunstgalerie@gmx.de](mailto:diekunstgalerie@gmx.de)

## WUSSTEN SIE SCHON?

### Belgisches Unternehmen sichert den Fortbestand vom Weltvogelpark Walsrode

Mit Sicherheit haben Sie schon einmal vom Weltvogelpark im niedersächsischen Walsrode gehört. Wussten Sie eigentlich, dass ein belgisches Unternehmen seit 2009 den Fortbestand dieses Parks sichert?

Der Weltvogelpark Walsrode in der Lüneburger Heide ist der größte und vielseitigste Vogelpark der Welt. In einer 24 Hektar großen Park- und Gartenlandschaft können Besucher 4.000 Vögel von 650 Arten in unterschiedlichen Lebensräumen und Anlagen erleben. Begehbare Themenhäuser, Tropenhallen und Flugvolieren schließen sich an große Freilandgehege, Teichanlagen und Gemeinschaftsvolieren an. Die großzügig angelegte Garten- und Pflanzenwelt ist der zweite einzigartige Anziehungspunkt des Weltvogelparks, und er ist damit auch eine der größten Gartenkulturlandschaften Norddeutschlands.

Belgischer Investor

Seit 2009 steht das erfolgreiche belgische Garten-Center Floralux hinter dem Weltvogelpark Walsrode und hat ihn so vor der drohenden Insolvenz bewahrt. „Wir sind angetreten, um dieses Juwel in eine erfolgreiche Zukunft zu führen“, erläutert Gesellschafter Kris Carrein das Engagement des Investors. Mit der Benennung des international renommierten Vogelschutzexperten Geer Scheres zum Geschäftsführer konnte ein ausgewiesener Artenkenner und erfahrener Zoodirektor für die Geschicke des Weltvogelparks gewonnen werden: „Unsere Aufgabe ist es, die Stärken des Weltvogelparks zu festigen und das, was ihn einzigartig und die Besuche immer wieder wert macht, den Menschen in der Region, aber auch bundesweit und in der ganzen Welt nahe zu bringen.“

Seit der Gründung im Jahr 1962 entwickelte sich Walsrode zu einem weltweit bekannten Anziehungspunkt für Natur- und Tierliebhaber sowie durch das Engagement des belgischen Investors Floralux zu einer internationalen Referenz für Aufzucht- und Schutzprojekte. Einen nachhaltigen Beitrag zum Artenschutz leistet der Weltvogelpark Walsrode außerdem mit einer eigenen Stiftung. Durch neue Führungen, Entdecker- und Erlebnispfade sollen die Besucherzahlen erhöht werden.

Floralux

Die Firma Floralux betreibt im belgischen Dadizele ein großes Gartencenter und fördert bereits seit längerer Zeit wissenschaftliche Projekte in Brasilien, Russland, Mexiko und den Vereinigten Arabischen Emiraten, die sich mit bedrohten Vogelarten beschäftigen.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.weltvogelpark.de](http://www.weltvogelpark.de)

### Retter „Witteke van Hoegaarden“ verstorben

Am 9. April 2011 ist der Belgische Bierbrauer Pierre Celis im Alter von 86 Jahren verstorben. Celis brachte 1965 die Produktion des Weißbieres mit dem Namen Witteke van Hoegaarden wieder in Gang, als dieses vom belgischen Markt zu verschwinden drohte.

Uralte Rezeptur

Nachdem Louis Tomsin, Belgiens letzter Weißbierbauer und Nachbar von Celis, 1957 das Handwerk aufgab, ging der junge Pierre bei ihm in die Lehre, um nach uralten Rezepturen die Kunst des Witteke-van-Hoegaarden-Brauens zu beherrschen. Seine erste Brauanlage richtete er im Kuhstall seines Vaters ein, aber es gelang ihm schnell, sein Weißbier weit über die Grenzen Belgiens hinaus populär zu machen und es dauerte nicht lange, bis er seine eigene Brauerei hatte. Dem Erfolg wurde jedoch ein Ende gesetzt, als ein Großfeuer 1985 seine Brauerei verwüstete. Da die Brauerei unterversichert war, blieb Pierre Celis nichts anderes übrig, als das Übernahmeangebot des Interbrew-Bierkonzerns (das heutige AB InBev) aus Leuven zu akzeptieren.

„Celis White“

1992 fing der Unternehmer noch einmal von vorne an. Er gründete in Austin, Texas, eine neue Brauerei, in der „Celis White“ nach dem Originalrezept vom „Witteke van Hoegaarden“ gebraut wurde. Die US-Amerikaner kamen auf den Geschmack des belgischen Weißbieres, und Celis machte dort gute Geschäfte. Im Jahr 2002 verkaufte der 77-Jährige sein Unternehmen und kehrte nach Belgien zurück.



## BELGIER IN DEUTSCHLAND

Unter der Rubrik „Belgier in Deutschland“ stellen wir Landsleute vor, die in Deutschland arbeiten und leben. In dieser Ausgabe möchten wir unsere Leser mit Prof. Dr. Geert Verheyden bekannt machen, der als Professor für Physiotherapie an der Hochschule für Gesundheit in Bochum tätig ist.

**NB: Herr Professor Verheyden, seit wann wohnen Sie in Deutschland? Hat Sie Ihr beruflicher Werdegang direkt von Belgien nach Bochum geführt?**

Prof. Dr. Verheyden: Ich wohne seit Oktober 2010 mit meiner Familie in Bochum. Meine Frau ist Deutsche. Wir haben uns in Deutschland kennengelernt als ich nach meinem Studium der Physiotherapie an der Katholischen Universität Leuven (KUL) anfang, in Bad Windsheim zu arbeiten. Dort habe ich zwei Jahre gearbeitet, und anschließend sind wir nach Belgien gezogen, wo ich eine Tätigkeit als Forschungsassistent an der Katholischen Universität Leuven aufgenommen habe. Nachdem ich 2006 als Doktor in den Rehabilitationswissenschaften und der Physiotherapie promoviert habe, sind wir nach Southampton in England gezogen. Dort habe ich vier Jahre gearbeitet, bis wir im Oktober vergangenen Jahres nach Bochum gekommen sind.

**NB: Sie sind als Professor für Physiotherapie mit Schwerpunkt Neurorehabilitation an der Hochschule für Gesundheit in Bochum tätig. Können Sie unseren Lesern kurz Ihre Tätigkeit beschreiben?**

Prof. Dr. Verheyden: Als Professor bin ich zuständig für den Unterricht, die Entwicklung und das Ausführen von Forschungsarbeiten sowie für gesellschaftliche Dienstleistung. Unsere Hochschule ist die einzige staatliche Hochschule in Deutschland, die ein Bachelor-Studium in Physiotherapie über sieben Semester anbietet, bei dem man zusammen mit dem Bachelor-Abschluss die staatliche Zulassung als Physiotherapeut erhält. Aber neben dem Fach Physiotherapie bieten wir auch Krankenpflege, Hebammenkunde, Ergotherapie und Logopädie an. Unsere Hochschule ist ganz neu: erst im September vergangenen Jahres hat sie mit zweihundert Studenten den Betrieb aufgenommen.

Abgesehen von Unterricht, Forschung und Service investiere ich auch viel Zeit in den Ausbau unserer Hochschule. Es ist eine echte Herausforderung, bei null anzufangen und eine qualitativ hochwertige und zeitgemäße Ausbildung zu entwickeln.

**NB: Haben Sie Ihr Fachwissen in Belgien erworben?**

Prof. Dr. Verheyden: Meine Grundausbildung habe ich tatsächlich in Belgien erhalten. Darüber hinaus habe ich mich nach meinem Studium noch ein Jahr an der Katholischen Universität Leuven in neurologischer Rehabilitation spezialisiert und hatte das Glück, während meiner Ausbildung ins Ausland gehen zu können, wo ich einen Teil meiner Praktika absolvierte. So habe ich einige Monate in Schweden, der Schweiz und Deutschland verbracht, bevor ich berufstätig wurde. Als ich dann anfang, in Deutschland zu arbeiten, habe ich verschiedene Weiterbildungskurse besucht. In Deutschland ist dieses „ein-Leben-lang-Lernen“ üblich und von großer Wichtigkeit. Als ich zurück in Belgien war, habe ich angefangen zu forschen und habe die Forschung in England weiter ausgebaut.

**NB: Wie sieht Ihre Forschungsarbeit aus?**

Prof. Dr. Verheyden: Meine Forschungsarbeit innerhalb der Neurorehabilitation fokussiert sich vor allem auf Patienten, die einen Schlaganfall erlitten haben oder an Morbus Parkinson leiden. Ich erfasse insbesondere das Ausmaß ihrer Bewegungsprobleme, versuche ihre Bewegungsprobleme zu verstehen und diese zu behandeln. Mit Bewegungsproblemen meine ich Probleme, die auftreten beim Laufen, bei der Beweglichkeit des Arms und der Hand sowie beim Gleichgewicht im Sitzen und im Stehen.

**NB: Nehmen Sie regelmäßig an Kongressen zum Erfahrung- und Wissensaustausch mit Kollegen aus anderen Ländern teil? Haben Sie auch Kontakt mit belgischen Kollegen?**

Prof. Dr. Verheyden: Ja, die Teilnahme an Kongressen ist ein wesentlicher Bestandteil des Forschungsprogramms. Dort kann man nicht nur Forschungsergebnisse präsentieren, sondern man trifft dort auch internationale Kollegen, erfährt von deren Forschungen und legt die Basis für gemeinsame Forschungsprojekte.

Ferner habe ich auch noch Kontakt mit Kollegen aus Leuven, Brüssel, Antwerpen und Hasselt.

**NB: Gibt es Unterschiede bei der physiotherapeutischen Behandlung in Deutschland und in Belgien?**

Prof. Dr. Verheyden: Inhaltlich gibt es meiner Meinung nach keine großen Unterschiede. Bei der Struktur und der Organisation



Prof. Dr. Geert Verheyden

gibt es schon Abweichungen. So wird die Rehabilitation in Deutschland viel mehr als ein Totalkonzept betrachtet mit einem breiten Fächer an Therapien, die dem Patienten angeboten werden. Dies reicht von physiotherapeutischer Behandlung über Gruppentherapie im Schwimmbad bis zu Kunsttherapie, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Eine Untersuchung, die neulich bei Schlaganfallpatienten durchgeführt wurde, ergab, dass Reha-Einrichtungen in Deutschland und der Schweiz, die diese vielen Möglichkeiten offerieren, bessere Ergebnisse erzielten als Zentren in Belgien und Großbritannien.

**NB: Gibt es etwas, was sie besonders an Deutschland schätzen?**

Prof. Dr. Verheyden: Deutsches Brot, Kuchen und die Fußball-Nationalmannschaft.

[www.hs-gesundheit.de](http://www.hs-gesundheit.de)

## Who is who in Deutschland?

**Botschaft:**

auf Deutsch finden Sie unsere Website unter: <http://www.diplomatie.be/berlin>

auf Niederländisch unter: <http://www.diplomatie.be/berlinnl>

auf Französisch unter: <http://www.diplomatie.be/berlinfr>

**Konsulat in Köln:** [Cologne@diplobel.fed.be](mailto:Cologne@diplobel.fed.be) - zuständig für die Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland

**Vertretung der Flämischen Gemeinschaft:** [repraesentanz@flandern.biz](mailto:repraesentanz@flandern.biz)

**Vertretung der Deutschsprachigen Gemeinschaft, der Französischen Gemeinschaft Belgiens und der Wallonischen Region:** [delegation-berlin@DGCFRW.de](mailto:delegation-berlin@DGCFRW.de)

**Belgisches Verkehrsamt:**

- Flandern: [www.flandern.com](http://www.flandern.com) - [info@flandern.com](mailto:info@flandern.com)

- Wallonie-Brüssel: [www.belgien-tourismus.de](http://www.belgien-tourismus.de) - [info@belgien-tourismus.de](mailto:info@belgien-tourismus.de)

**Belgische Wirtschaftsvertretungen:**

- Flandern: [www.fitagency.be](http://www.fitagency.be)

- Wallonien: [www.awex.be](http://www.awex.be)

- Brüssel-Hauptstadt: [www.bruxelles-export.irisnet.be](http://www.bruxelles-export.irisnet.be) (Bruxelles-Export) und [www.brussels-germany.com](http://www.brussels-germany.com) (Wirtschafts- und Handelsbüros der Region Brüssel-Hauptstadt in Deutschland)

- debelux: [www.debelux.org](http://www.debelux.org)

- VLAM – Flanderns Agrar-Marketing-Büro: [www.vlam.be](http://www.vlam.be)

**Belgische Vereine:** siehe Website der Botschaft, dort unter „Adressen“

Sollten Sie Leute kennen, die an NB interessiert sind, geben Sie diesen bitte unsere E-Mail-Adresse:

[Nachbar.Belgien@t-online.de](mailto:Nachbar.Belgien@t-online.de)

Auf Anfrage wird NB direkt an Sie verschickt.

Wenn Sie NB nicht mehr erhalten wollen, teilen Sie uns dies bitte per E-Mail mit.

**Achtung:** Schriftwechsel über konsularische Angelegenheiten bitte nicht an Nachbar Belgien schicken, sondern an:

[berlin@diplobel.fed.be](mailto:berlin@diplobel.fed.be)

**Redaktion und technische Gestaltung: Patricia Gykiere**

**Es arbeitete ebenfalls mit: Anke Siling**